Mit amtlichen Schlußkursen

Einzelpreis 10 Pfennig

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

In ganz Halle die einzige 2 mal täglich erscheinende Zeitung

Morgen-Ausgabe

Jahrg. 217 Nr. 33/69

Bezugspreis: vom 16.–31. 3 24 1,20 Goldmark. — Bestellungen nehmen entgegen Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt verhindert den Verlag oder Beförderung — —

Halle-Saale

Donnerstag, 20. März 1924

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile 10 Pfennig. Kleine Anzeigen 6 Pfennig, Familien-Anzeigen 4 Pfennig. Stellengesuche 3 Pfennig. Die 3 gespaltene 90 mm breite Grund-Reklamezeile 40 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale Leipziger Straße 61/62 Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5600 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 2 5512.

Geschäftsstelle Berlin: Berlin NW 7, Unter den Linden 68 Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Hochverratsverfahren gegen v. Graefe-Goldebee

Der Münchener Putsch vor dem Staatsgerichtshof?

Eröffnung der Voruntersuchung gegen Herrn von Graefe

Leipzig, 19. März.

(Eigener Drahtbericht.)

Wie wir erfahren, hat der Untersuchungsrichter beim Staatsgerichtshof nunmehr gegen den deutschvölkischen Reichstagsabgeordneten von Graefe-Goldebee im Zusammenhang mit den Münchener Novemberereignissen die Voruntersuchung wegen Hochverrats eröffnet. Sollte es zu einem Prozeß gegen Herrn von Graefe kommen, dann könnte dieses Verfahren unter Umständen eine für Norddeutschland interessante Ergänzung des Hitler-Ludendorff-Prozesses bringen.

Reinhold Wulle ist kein Jude

Berlin, 19. März.

(Eigener Drahtbericht.)

Der deutschvölkische Reichstagsabgeordnete Reinhold Wulle ersucht uns um die Veröffentlichung folgender Richtigstellung:

„In verschiedenen Blättern erschien ein Gerücht über eine Rede des deutschsozialen Agitators Wollunsjhn in Berlin, in der dieser erklärt, meine (Wulles) Großmutter sei eine Jüdin und ich selbst seit mit jüdischem Gelde bestochen. Es ist so nichts so dumm, was nicht heute irgendwo Gläubige findet. Gegen den Verleumder ist ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden. Ich kann zur Beruhigung meiner guten Freunde, getreuen Nachbarn und dergleichen nur mitteilen, daß weder meine Großmutter noch Urgroßmutter oder überhaupt ein Glied meiner Familie, der ich entstamme, weder jüdisch war noch jüdisch versippt wäre. Die Frechheit, zu behaupten, ich sei mit jüdischen Gelde bestochen, dürfte dem Urheber dieser Behauptung teuer zu stehen kommen. Reinhold Wulle, M. d. R."

Diese Behauptung über Wulles Großmutter stammte von dem völkischen Knüppel-Kunze. Wahrscheinlich wird diese Differenz im völkischen Lager zu einer neuen Parteigründung führen.

Ein amtliches Dementi

Berlin, 19. März.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Der Abgeordnete v. Graefe-Goldebee hatt eine Anfrage eingebracht, weil die deutsche Gesandtschaft in Bulgarien am Geburtstage des Königs Boris als einzige auswärtige Vertretung auf ihrem Gebäude nicht geflaggt hatte. Darauf teilte das Auswärtige Amt mit, die deutsche Gesandtschaft habe den internationalen Gebräuchen entsprechend doch geflaggt. Nun bekunden fast alle Mitglieder der deutschen Kolonie in Sofia, vor allem auch ein Berliner Industrieller, der zufällig an diesem Tage in Sofia anwesend war, daß auf dem Gebäude der deutschen Botschaft keine Flagge zu sehen gewesen sei. Ja, daß der englische Botschaft bei einem Festessen auf diese Unterlassung hin noch Mitglieder der deutschen Gesandtschaft angesprochen hat. Gesandtschaftsrat v. Hendik könnte wohl einige bestimmtere Auskünfte über die Angelegenheit geben. Jedenfalls ist es nach diesen Zeugenaussagen doch wohl wahrscheinlich, daß der Gesandte des Deutschen Reiches in Sofia, Rühmelin, tatsächlich nicht geflaggt hat. Herr Rühmelin, der zwar nicht erst nachrevolutionärer Beamter ist, der aber am 9. November 1918 sehr plötzlich sein republikanisch-demokratisches Herz entdeckte, hat wohl mit dem Nicht-Hissen der schwarz-rot-goldenen Fahne an eines Königs Geburtstag die Echtheit seiner neuen Gesinnung besonders klar darlegen wollen.

Die Wahlen im besetzten Gebiet

Am 4. Mai.

Berlin, 19. August.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat die Verordnung über die Neuwahlen des Reichstags, nach der die Hauptwahlen zum Reichstag am 4. Mai stattfinden sollen, im besetzten Gebiet zugelassen.

Das Echo des tschechisch-französischen Bündnisses

Die englische Presse zum französisch-tschechischen Bündnis

London, 19. März.

Aus den Veröffentlichungen über die französisch-tschechischen Geheimverträge werden in einer Reihe hiesiger Blätter Auszüge von ihren Berliner Korrespondenten mitgeteilt. Redaktionelle Besprechungen liegen noch nicht vor.

Nur der „Daily Herald" bemerkt, daß er schon im September des vorigen Jahres auf ein geheimes antideutsches Abkommen zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei hingewiesen habe. Der Berliner Vertreter der „Daily News" bezeichnet die „Deklarationen über die französisch-tschechischen Abmachungen als den wichtigsten Teil der Dokumente, wobei er betont, daß die Verantwortung für die Echtheit der Dokumente dem „Berliner Tageblatt" überlassen werden müsse.

Unter der Voraussetzung, daß die Dokumente echt seien, schreibt der Vertreter des „Daily Chronicle", würden sie **ein höchst bezeichnendes Licht auf die Tätigkeit Frankreichs in der Tschechoslowakei und in Jugoslawien werfen. Hiernach scheine es, daß der französische Versuch, Jugoslawien für die Alliierten zu gewinnen, endgültig fehlgeschlagen sei.**

Der Berliner Vertreter der „Times" behauptet, daß die Dokumente nicht den Stempel der Echtheit trügen. Die Berliner tschechoslowakische Gesandtschaft, sagt der Korrespondent, habe auch bereits nach Besprechung mit Prag erklärt, daß die Dokumente eine Mischung von Kombination und Fälschungen seien. Der Korrespondent selbst sieht in der Veröffentlichung eine „Vergiftung der internationalen Atmosphäre, die an und für sich unverständlich wäre, wenn sie nicht als ein gegen die deutschen Nationalisten gerichtetes Wahlmanöver zu beurteilen sei."

Auch ein italienisch-tschechischer Vertrag?

Wien, 19. März.

Zwischen Italien und der Tschechoslowakei soll der Abschluß eines Vertrages bevorstehen der die Verschiebung der politischen Lage ausgleicht, die sich für die Tschechoslowakei infolge des italienisch-jugoslawischen Abkommens ergeben hat. Wenn sich die Nachrichten über dieses Abkommen bestätigen sollten, würde der Vertrag speziell mit Rücksicht auf die Beseitigung des italienisch-tschechischen Gegensatzes von Bedeutung sein, aber auch auf Oesterreich gewisse Rückwirkungen haben. Für Ungarn würde ein solcher Vertragsabschluß eine geradezu völlige Isolierung bedeuten.

Die Tschechoslowakei dementiert

Berlin, 19. März.

Die tschechoslowakische Gesandtschaft in Berlin teilt zu der Veröffentlichung der angeblichen geheimen Abmachungen zwischen der Tschechoslowakei und Frankreich mit, daß ein solcher Geheimvertrag zwischen den beiden Staaten nicht besteht. Die veröffentlichten Dokumente sind Fälschungen. Außenminister Dr. Benesch wird in der heutigen Sitzung des auswärtigen Ausschusses in Prag eine diesbezügliche Erklärung abgeben.

Morgan über Frankreichs Finanzlage

Paris, 19. März.

Pierpont Morgan hat gestern in Nizza einem Mitarbeiter des „Eclair" seine Auffassung von der gegenwärtigen Finanzlage Frankreichs mitgeteilt. Er sagte: Ich begrüße es, daß der Senat die neuen Steuern ratifiziert hat. **Selbstverständlich muß Deutschland sie bezahlen.** (!) Ein Geschäftsmann, den man nicht bezahlt, ist dem Bankrott ausgeliefert, selbst wenn er tausendmal recht hat. Frankreich hat die Geste getan, die am Platze war, um seine Finanzlage wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Ich habe volles Vertrauen nicht nur in den Reichtum des Landes, sondern auch in Ihr Volk intelligenter Arbeiter, die, nachdem sie die Welt während des Krieges in Erstaunen gesetzt haben !?), ihr heute ein **großartiges Beispiel im Kampf um den Frieden geben.** (?) Wenn die herrschenden Klassen sich dieser Auffassung anschließen, so wird **Frankreich auf wirtschaftlichem Gebiet unbesiegbar** sein. Amerika wird Frankreich in seiner Finanznot zur Seite stehen und wird den Namen Lafayette ins Gedächtnis zurückrufen. Wir haben bewiesen, daß die Finanzwelt niemand als selbstsüchtig hinstellt, der zurückzudenken versteht.

Frankreich bewies es nach dem Kriege 1870 und heute haben alle amerikanischen Bankiers beschlossen, einmütig meiner Aufforderung bei der Abwehr der gegen den Franken gerichteten Angriffe zu helfen, Folge zu leisten.

Weiter meinte Morgan: Die vorübergehend aufgetauchte Panik sei völlig ungerechtfertigt; denn der Reichtum Frankreichs sei während der letzten zwei Jahre in erfreulicher Weise vermehrt worden. Die Gegner Frankreichs hofften, durch Erschütterung des allgemeinen Vertrauens den Staat zur überstürzten Zurückzahlung von 100 Milliarden Schatzscheinen der nationalen Verteidigung zu zwingen, um ihn dadurch der Inflation in die Arme zu treiben. Als wir feststellten, mit welchem Vertrauen Ihr Land dem Angriff des Auslandes (?) Widerstand leistete, und daß es zu den nötigen Opfern bereit war, sind wir auf unsere alten Waffengefährten stolz gewesen. Wenn Frankreich auf diesem Wege fortfährt, so wird es in zwei Jahren seinen Reichtum wie vor dem Kriege zurückerlangt haben.

Diese Unterredung mit Morgan scheint, wenn sie überhaupt den Tatsachen entspricht, dazu dienen zu sollen, den Eindruck, den die Bedingungen Morgans für die Anleihe in Frankreich hervorgerufen haben, zu verwischen.

Das „Gleichgewicht" zur See

London, 18. März.

Die englische Regierung hat folgende Uebersicht der Flottenstärken der wichtigsten Länder abgeschlossen und ab 1. Februar veröffentlicht. Die Ziffern gelten in der Reihenfolge: England, Amerika, Japan und Frankreich: Schlachtschiffe 20, 16, 11, 9; Schlachtkreuzer 4, 0, 4, 0; Große Kreuzer 2, 10, 0, 6; Kleine Kreuzer 52, 26, 29, 8; Torpedobootszerstörer 189, 300, 106, 50; Unterseeboote 68, 106, 77, 69.

Der Besuch des Reichskanzlers in Wien

Wien, 19. März.

(Eigener Drahtbericht.)

Heute nachmittag 5 Uhr ist der deutsche Reichskanzler Dr. Marx und der Minister des Aeußern Dr. Stresemann auf dem Westbahnhof eingetroffen. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhof der Bundeskanzler Dr. Seipel, Vizekanzler Frand und Minister für Aeußeres Grünberger eingefunden, welche den Kanzler und den Außenminister auf das herzlichste begrüßten. Nach einer kurzen Ansprache begaben sich die deutschen Herren auf die deutsche Gesandtschaft in der Metternichstraße. Den Abend verbringen die Herren im intimen Kreise der deutschen Gesellschaft. Morgen findet der offizielle Empfang statt, morgen werden auch Besprechungen mit dem österreichischen Handelsminister in Angelegenheit des deutsch-österreichischen Handelsvertrages stattfinden. Dr. Marx und Dr. Stresemann werden morgen vom Bundespräsidenten Hainich empfangen werden. Abends gibt der Bundeskanzler Dr. Seipel zu Ehren des Reichskanzlers ein Diner, bei dem offizielle Trinksprüche gewechselt werden. Nach dem Essen findet auf der deutschen Gesandtschaft ein großer Empfang statt. Den Freitag-Vormittag werden die beiden Deutschen dann zur Besichtigung von Wien benutzen. Mittags findet ein intimes Diner statt. Nachmittags verlassen Dr. Marx und Dr. Stresemann Wien. Die Wiener Blätter fahren fort, die Anwesenheit der beiden deutschen Staatsmänner zum Gegenstand äußerst sympathischer Besprechungen zu machen.

Der Wahlaufruf der Gewerkschaften

Berlin, 19. März.

Mit einer Reihe von Wahlforderungen treten heute die deutschen Gewerkschaften an ihre Mitglieder heran. Der Aufruf betont unter anderem, daß es sich diesmal um die Entscheidung handelt, ob Deutschland in Zukunft monarchistisch oder republikanisch sein soll. Die Arbeiterklasse habe von der Wiederherstellung des alten Regimes nur die alte politische Rechtlosigkeit, die alte Unterdrückung und Ausbeutung zu erwarten. Die Erhaltung und Verteidigung der Republik müsse daher für sie der Ausgangspunkt aller Forderungen sein, mit denen sie in den Wahlkampf eintritt, getragen von der Erkenntnis, daß die demokratisch-republikanische Verfassung die Voraussetzung bildet für den sozialen Aufstieg der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Ein republikanisches, demokratisches Deutschland allein bildet auch die Sicherung gegen neue Kriegsgefahren, sowie für eine baldige Befreiung der besetzten Gebiete durch Verträge auf dem Boden einer festen, ehrlichen Reparationspolitik.

Die Gewerkschaften fordern ferner die Wiederherstellung des gesetzlichen Achtstundentages, gerade im Interesse der Steigerung der Produktion. Die starkische Lohnpolitik müsse darauf gerichtet sein, den Arbeitern und Angestellten einen auskömmlichen Lebenslohn zu sichern, der die Erneuerung der vollen Arbeitskraft ermöglicht. Verfehlt sei, die Löhne unter Friedensstand herabzudrücken, um dem Unternehmertum die Kapitalbildung auf Kosten der Arbeitskraft zu erleichtern. Das schädigt die Arbeiter an Leistung und Kaufkraft und verwüstet den heimischen Markt zum Nachteil unserer Wirtschaft. Die Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie muß durch einen nachdrücklichen Preisabbau und durch Wiedereinführung gesunder Kalkulationsregeln gefördert werden. Die ungeheure Arbeitslosigkeit sei durch Unterbringung der Arbeitslosen in der Urproduktion und die drückende Not durch eine geregelte Arbeitslosenversicherung zu mildern.

Mit aller Schärfe wenden sich die Gewerkschaften gegen den Abbau der Sozialpolitik. Dem Reiche würde es nicht an Mitteln hierzu fehlen, wenn endlich den Besitzern dieselben Steuerlasten auferlegt würden wie den Lohnarbeitern. Schließlich fordern die Gewerkschaften die beschleunigte Forderung des Wohnungsbaues. Die Mittel für den Wohnungsbau sind den Erträgnissen der allmählichen Mietsaufwertung zu entnehmen, die nicht dem Grundbesitz überlassen werden dürfen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192403202-18/fragment/page=0001

Die Brillanten der Frau Zeigner

Der Prozeß gegen Dr. Zeigner

Leipzig, 19. März.

Der Zeuge Universitätspedell Martin war 1918 beim Trainbataillon 19 Wachtmeister. Unteroffizier Weiner hatte bei seiner Vernehmung bekanntlich behauptet, er hätte von dem Angebot Zeigners,

Akten vernichten zu lassen,

dem Wachtmeister Martin sofort Mitteilung gemacht. Martin kann sich erinnern, daß ein Strafverfahren in Chemnitz geschwebt hat. Es könne auch sein, daß der Name Zeigner damit in Verbindung genannt worden sei. Im übrigen kann er aber über die ganze Angelegenheit nichts aussagen. Der Zeuge Martin versichert, daß irgendwelche persönlichen oder sonstigen Beziehungen zwischen Dr. Zeigner und ihm weder bestanden haben noch bestehen. Der Vorsitzende hält Weiner seine Aussagen nochmals vor und ermahnt ihn, sich streng an die Wahrheit zu halten. Der Zeuge Weiner gibt jetzt zu, daß nicht Martin, sondern er selbst davon gesprochen habe, **daß man ihm eine Falle stelle.**

Der Zeuge Seifert, Leipzig, hat seinergeit im Geschäftszimmer mit Dr. Zeigner gearbeitet, und sagt aus, daß dieser als gewöhnlicher Soldat in der Schreibstube gewesen sei, und daß er die Gerichtssachen bearbeitet habe. **Er weiß nichts von einer Aktenvernichtung durch Zeigner** und kennt den Zeugen Weiner überhaupt nicht. Der Zeuge bekundet weiter, daß Zeigner beim Militär sehr beliebt gewesen sei. Er sei ein äußerst netter und zuvorkommender Kamerad gewesen.

Dann kommt der sechste Punkt der Anklage zur Erörterung, mit dem Dr. Zeigner nichts zu tun hat. Er richtet sich gegen Möbius und betrifft den Käsereibesitzer Heinrich Schmidt in Rohrbach bei Belgershain. Schmidt war am 15. Dezember 1920 vom Leipziger Buchergericht wegen Schleichhandel zu einem Monat Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe verurteilt worden. **Schmidt reichte ein Gnadengesuch ein** und bat Möbius, es an den Justizminister weiterzuleiten. Schmidt steckte das Gesuch in einen Umschlag und **fügte noch 1000 M. bei.** Möbius hat das Gesuch weitergeleitet, **das Geld aber für sich behalten.** Der Angeklagte Möbius erklärt heute, er habe angenommen, daß das Geld für ihn gewesen sei. Er sei der Meinung gewesen, daß das Geld für denjenigen bestimmt war, an den das Gesuch gerichtet war. Auf eine Anfrage des Vorsitzenden erklärt dann Schmidt, daß für seine damaligen Verhältnisse 1000 M. schon viel Geld gewesen sei. Daß der 1000-Markschein für den Minister bestimmt gewesen war, hat Schmidt dem Möbius gegenüber nicht besonders betont. Der Zeuge wurde nicht vereidigt. Der Oberstaatsanwalt beantragt, den Bürgermeister Naumann in Pegau über die Glaubwürdigkeit des Zeugen Weiner zu vernehmen. Rechtsanwalt Dr. Marschner will den Badearzt von Bad Elster laden lassen, der die Familie Weiner seit Jahren behandelt und bestätigen könne, daß die ganze Familie hochgradig nervös sei.

In der

Nachmittagssitzung

wendet man sich der Erörterung des Falles Friedrichsen — Priborsky zu, bei dem in Frage kommt, daß Priborsky und Möbius in einem Begnadigungsbrief, in der Wohnung Dr. Zeigners mindestens 3000 M., ein Brillantkollier und einen Brillantring niedergelegt haben sollen. Möbius sagt, Zeigner habe zuerst erklärt, das gesamte Ministerium müsse in der Gnadensache entscheiden. Dann sei er wieder nach Leipzig gefahren. Priborsky habe zu ihm gesagt, die Hauptsache sei, daß wir Erfolg haben. „Dann kriegst Du ein paar schöne Schmuckstücke". Möbius hat gemeint: „Umsonst ist der Tod". Früher hat er erklärt, er habe damit Zeigner gemeint, jetzt behauptet er, daß er sich selbst gemeint habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, was er mit dem Kollier hätte machen wollen, sagt er, das hätte er verkaufen wollen. Dann erzählt Möbius weiter, er sei nach Dresden gefahren, um Friedrichsen und Priborsky glaubhaft zu machen, daß er Zeigner kenne. Die Brillanten habe Frau Friedrichsen bei sich gehabt. Dann sind sie nach Zeigners Wohnung gegangen. Zeigner sei nicht daheim gewesen. Möbius sei ans Telephon gegangen, habe Zeigner im Ministerium angerufen und gesagt, er habe einen Automobiltotalog hinterlegt. Er habe dann das Paket niedergelegt und sei fortgegangen.

Der Vorsitzende bemerkte, es sei doch auffällig, daß Möbius die Schmucksachen, die für ihn bestimmt waren, in das Zimmer Zeigners gelegt habe. Zu Frau Friedrichsen sagte Möbius, Zeigner habe ihm später die Sachen wiedergegeben und gesagt: „Machen Sie doch nicht solche Sachen". Auf die Frage des Vorsitzenden: Warum haben Sie Zeigner nicht gesagt, die Sachen seien ja nicht für ihn bestimmt, antwortete Möbius, Zeigner wäre sehr aufgeregt gewesen und habe ihm nicht zugehört. Die Brillanten habe Möbius für sich verkauft.

Möbius will dann zu Friedrichsen gegangen sein und habe geäußert, Zeigner habe hinsichtlich der Geschenke gesagt: „Das ist ja Dreck". Dann habe er noch einen Ring erhalten, den er angeblich auch an Zeigner abliefern sollte und einen zweiten Ring für sich. Die 3000 Mark habe ihm Zeigner auch zurückgegeben und er habe sie für sich gebraucht.

Der Vorsitzende bemerkt, daß Möbius Widersprüche auf Widersprüche häufe. Von Leipzig aus habe Möbius eines Tages an Zeigner telegraphiert: „Sofort kommen, es brennt". Damit will er gemeint haben, daß ein Verfahren gegen ihn eingeleitet worden sei. Zeigner sei dann eines Morgens zu ihm in die Wohnung gekommen und habe geäußert, was er denn für Sachen mache. Möbius solle nicht zu Friedrichsen gehen. Er habe es aber trotzdem getan. Dr. Zeigner erklärt, er habe ein Gesuch von Möbius in Sachen Friedrichsen in Dresden in Empfang genommen. Einmal habe ihn dann Möbius aus seiner Wohnung angerufen. Die Mitteilung wegen des Automobilkatalogs habe Zeigner so verstanden, daß Möbius ihm

ein neues Gnadengesuch

mitgebracht habe. Als er die Brillanten und das Geld in seiner Wohnung gefunden habe, habe er seine Wirtin gefragt, wer denn in seiner Wohnung gewesen sei. Diese habe geantwortet, es sei der gleiche Mann gewesen, der ihn schon früher besucht habe. **Das Paket habe er heimlich gelegt, damit niemand etwas merke.** Möbius habe ihm später gesagt, er habe seine Ehefrau mit in die Wohnung gebracht, während es in Wirklichkeit Frau Friedrichsen gewesen ist. In Leipzig habe er Schmuckstücke seine Unterredung mit Möbius in Leipzig bei der Einleitung und Geld an Möbius zurückgegeben. Dann schilderte Zeigner seine Unterredung mit Möbius in Leipzig bei der Einleitung des Verfahrens. Zeigner sagte zu ihm: „Es ist undenkbar, daß Sie mich belasten, Sie sollen gesagt haben, es belaste mich, daß ich das Geld und die Schmuckstücke gehabt hätte". Möbius erwiderte: „Was soll denn aus meiner Frau und meiner Familie werden?" Und Zeigner antwortete: „Wenn ich auch für Sie sorgen muß, so sehen Sie zu, daß Sie mich nicht hineinlegen".

Der Vorsitzende fragt Zeigner: „Warum haben Sie nicht, um das unangenehme Schmuckstück loszuwerden, direkt an Friedrichsen geschrieben? Zeigner antwortete, es wäre zweckmäßig gewesen, wenn er diesen Weg gegangen wäre. Er habe es leider nicht getan. Weiter gibt der Zeuge zu, er habe Möbius zu verschiedenen Malen Geld gegeben, um ihn mit seinen Gnadengesuchen loszuwerden. Auf die Frage, warum er im

Prozeß Cunio—Lindemann

den Strafantrag zurückgenommen habe, antwortet Zeigner, jeder Artikel der „Leipziger Abendpost" habe der Beamtenpolitik der sächsischen Regierung gegolten. Im Landtag habe der Ministerpräsident erklärt, daß der Prozeß rückgängig gemacht sei, da Cunio seine Behauptungen nicht mehr ganz aufrecht erhalten könne. (Diese Behauptung ist vollständig unwahr. D. Schriftl.) Der strafrechtliche Erfolg hätte in keinem Verhältnis zu der politischen Resonnanz des Prozesses gestanden. Er habe überhaupt nicht mit der Möglichkeit gerechnet, daß die Frage einer Korruption hätte angeschnitten werden können.

Frau **Friedrichsen,** die dann vernommen wird, erklärt, man habe ihr ausdrücklich gesagt, die

Brillanten seien für den Justizminister

als Dank für die zu erwartende Begnadigung bestimmt. Sie habe dem Möbius 50 Mark gegeben, damit er erwirken könne, daß die Strafe gelöscht werde. Wahrscheinlich habe Möbius das Geld für sich behalten. Möbius habe einmal gesagt, er könne gegen Zeigner wegen seines Verhaltens in der Tschechei auspacken. Die Frage des Vorsitzenden, ob sich Zeigner noch um das Schicksal der Frau Friedrichsen gekümmert habe, verneint Zeigner. Hinsichtlich der Aeußerung des Möbius wegen der Tschechei sagt er, er sei nur einmal kurz über die tschechische Grenze gegangen.

Vorsitzender: Zu welchem Zweck ist

der falsche Paß

im Polizeipräsidium Dresden ausgestellt worden?

Zeigner: Es handelte sich um einen nichtamtlichen Paß.

Der **Vorsitzende** stellt fest, daß der Paß auf den Namen Engelhard Erich ausgestellt worden ist. Der Paß galt für Deutschland und für das Ausland.

Zeigner bemerkt, daß zur Gültigkeit ins Ausland das Visum fehlte.

Der Vorsitzende legt dann noch einen anderen Paß mit geändertem Namen vor. Zeigner erklärt dann, daß damals gegen ihn eine Hetze in der Presse erfolgt sei, man habe ihm gesagt, er werde das Schicksal Rathenaus teilen müssen, so daß er sich immer in polizeilicher Begleitung bewegt habe. Man habe ihm geraten, nicht mehr unter seinem richtigen Namen auszugehen. Polizeipräsident Menke habe ihm zu dem falschen Paß geraten.

Die Verhandlung wird um 1/8 Uhr auf Freitag vertagt.

Eine Zentrumsblamage

Berlin, 19. März.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

In Elberfeld hat eine Reihe von Zentrumsverbänden eine Kundgebung gegen Ludendorff veranstaltet in dem Bestreben, in verbrechter Auslegung der Aeußerungen Ludendorffs über den Ultramontanismus für den Wahlkampf eine Kulturkampf-Atmosphäre zu schaffen. Die Elberfelder Kundgebung schlug jedoch in ihr volles Gegenteil um und endete mit begeisterten Kundgebungen für Ludendorff.

Schiedsstelle für abgebaute Beamte

Berlin, 19. März.

(Eigener Drahtbericht.)

Der Reichstagsausschuß zur Ueberwachung der Durchführung des Personalabbaues beschäftigte sich mit den Abbaumaßnahmen bei der Reichsbank, in der Reichspostverwaltung und im Reichsarbeitsministerium. Bei Erledigung einer Reihe von Petitionen wurde die Ansicht des Ausschusses dahin festgestellt, daß die für die Kündigungsfrist einem abzubauenden Beamten, Angestellten oder Arbeiter zustehenden Bezüge auf die nach der Personalabbauverordnung zu gewährende Abfindungssumme nicht angerechnet werden dürfen, auch wenn die Verwaltung auf die Dienstleistung während der Kündigung verzichtet. Weiter wurde bekanntgegeben, daß nunmehr eine Schiedsstelle als Berufungsinstanz für abgebaute Beamte eingerichtet werde.

Ein völkisch-sozialer Block Ostpreußens

Königsberg, 19. März.

Die völkischen Gruppen Ostpreußens haben sich zu den Reichstagswahlen zu einem völkisch-sozialen Block zusammengeschlossen. Als Spitzenkandidat ist Rittmeister a. D. v. Ramin aufgestellt worden.

Gegen die Sommerzeit

Berlin, 19. März.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Die preußische Regierung hat bekanntlich bei der Reichsregierung die Einführung der Sommerzeit beantragt; die Reichsregierung hat diesen Antrag wohlwollend geprüft und befindet sich gegenwärtig deshalb in Unterhandlungen mit den Ländern. Von führender landwirtschaftlicher Seite wird die Wiedereinführung der Sommerzeit mit aller Entschiedenheit abgelehnt. Ergeben sich aus der Sommerzeit schon für die Städte kaum irgendwelche Vorteile, so bedeutet die Sommerzeit auf dem Lande eine **Erschwerung der landwirtschaftlichen Produktion** und eine Gefährdung des regelmäßigen Ablaufes der Versorgung der Städte, wie ja auch die Erfahrungen mit der Sommerzeit im Kriege gelehrt haben. Neben einer **allgemeinen Verwirrung** würden sich insbesondere für die Viehhaltung Schwierigkeiten ergeben, da während der Sommerzeit die Zeiten für die Fütterung und Wartung und für die Nachtruhe der Tiere willkürlich verschoben würden. Außerdem würde in den Stallungen unnütz Licht verschwendet werden müssen. Auch für die Feldbestellung ergeben sich aus der Sommerzeit nur Nachteile, da die praktische Arbeit auf dem Felde doch erst nach dem Abtrocknen des Taues beginnen werden kann, während andererseits abends die Arbeit eine Stunde zu früh abgebrochen werden müsse. Gefährlich ist die Sommerzeit auch für die regelmäßige Versorgung der Städte mit Milch, da die Milchlieferung entsprechend früher erfolgen muß, was insbesondere während des Weideganges der Tiere große Schwierigkeiten mit sich bringt. Da die Reichsregierung selbst ihre endgültige Entscheidung bis zu einem gewissen Grade von der Zustimmung der Landwirtschaft abhängig gemacht hat, darf erwartet werden, daß das preußische Projekt nicht zur Durchführung gelangt.

10]

Hochofen I

Ein oberschlesischer Roman von Hans Richter.

Copyright 1923 by Ernst Keils Nachfolger (August Scherl), G. m. b. H., Leipzig.

Bruck sah gleichgültig aus. „Möglich, mich soll's nicht stören." Er stieg in den Wagen, in dem ein Holzbrett lag, und setzte sich. Lanser kletterte nach. In dem zweiten Wagen saß der Steiger mit einem Arbeiter. Ein Zeichen, und fauchend zog die Benzolmaschine an.

„Oben fahre ich elektrisch, hier geht's noch mit Benzol." Lanser bemühte sich, das Rattern des Wagens zu übertönen, aber er gab das bald auf und musterte die Wände. Sie fuhren noch durch Stein. Aber das Bild änderte sich rasch, die grauen Wände wurden schwarz, sie kamen ins Reich der Kohle.

„Schwarze Flöze, aber gute Kohle!", brüllte er.

Der Zug hielt. Als Bruck ausstieg, trat er in weichen Morast. „Pfui Teufel!" Die Stimme hallte eigentümlich.

„Die Sechshundert-Meter-Sohle ist kein Ballsaal", grinste der Direktor. „Wird noch anders, Verehrtester, ganz anders." Bald mußten sie gebückt gehen, dann kam ein langer Bremsberg.

„Lang legen, Bruck, und Nase herunter, man kommt gerade durch. Glück auf!" Er gab ihm einen Stoß, und Bruck glitt davon, dicht über sich hatte er die Kohle. Er bremste und prüfte den Flöz. Gute Kohle, ja, aber doch, für seinen Hochofen war das Beste gerade gut genug. Früher, ja, da wäre man mit dem Rohstoff zufrieden gewesen, aber jetzt — — Deutschland schwamm nicht mehr in Kohle. Das Saargebiet fehlte, Lothringen; und Luxemburg, früher industriell deutsch interessiert, war jetzt in französischen Händen. Seit Monaten Latten die Franzosen das Ruhrgebiet besetzt. Der feine Mechanismus mußte unter den grob zufassenden Fäusten des Gegners zerstört werden. Der wirtschaftliche Widerstand tobte als neuer Krieg auf der roten Erde. Deutschlands Hoffnung war die schwarze Erde Oberschlesiens. Das Kampfgebiet von gestern — vielleicht auch von morgen. Bruck dachte an die Abstimmungstage, an die Kämpfe mit den Insurgenten. Noch immer gab es drüben in Polen Fanatiker, die die Korfantylinie nicht vergessen konnten: Oberschlesien polnisch bis zur Oder. Wie die Aasgeier saßen sie um das todkranke Reich, bereit, sich auf die wehrlose Beute zu stürzen. Der Adler hatte ja die Krallen verloren. Ein harter Zug lag auf Brucks Gesicht. Er schlug mit dem kleinen Hammer, in den sein Stock auslief, nach der Kohle.

„Hallo, Bruck, sind Sie festgefahren?" Lanser war ihm nachgerutscht.

„Ich will nicht nutzlos durch Ihre engsten Stollen kriechen", gab Bruck zurück. „Sie haben mir wohl einen besonders schönen Weg ausgesucht?"

Lanser freute sich. „Es kommt noch anders, ganz anders."

Von den Wänden tropfte das Wasser und floß in kleinen Rinnsalen neben ihnen her. Sie kamen in Schweiß, es wurde immer heißer.

„Römisch-trisch", lachte der Direktor. „Gesunder Aufenthalt, was?"

Sprengschüsse hallten dumpf durch den Berg. Unheimlich lag die Dunkelheit um sie, die Benzollampen beleuchteten nur einen kleinen Umkreis, dann fraß die ewige Nacht das Licht wieder. Hunderte arbeiteten in der unterirdischen Stadt, aber kein Mensch begegnete ihnen. Bruck fragte.

„Hier kann nicht gearbeitet werden, wir sind zu nahe an dem brennenden Flöz, von dem Unglück im vergangenen Jahre her." Er zeigte mit dem Stock nach links. „Dort hinten haben wir zugemauert — und dahinter — ich glaube, es brennt immer noch. Es glimmt und schwelt. Durch eine Benzolmaschine ists gekommen. Man steckt nicht im Material, gerade hier im Bergwerk empfindet der Ingenieur seine Machtlosigkeit noch am furchtbarsten. Wir prüfen, messen und berechnen. Da fliegt der Kolben in den Gasbehälter, eine Stichflamme, und die Menschen stehen in Flammen. Die Wagen stürzen um. Das Unglück will es, daß gerade ein Zug mit Grubenholz gefahren wird. Nun ists wie in einem Ofen. Der Heizer ist ein Flammenbündel, kein Mensch hat ihr wieder gesehen. Das Flöz selbst fängt Feuer, Rauch, Hitze — da ist der Mensch machtlos. Und nun toben die Elemente hinter der Mauer, das ist die letzte Kunst des Ingenieurs. So brennt mancher Berg."

Die Sprengschüsse wurden deutlicher, der Boden immer feuchter, bei jedem Schritt versank der Fuß im warmem Wasser.

„Drüben, auf Galliläen, haben sie neue Pumpmaschinen in Betrieb genommen", erzählte der Direktor. „Ich denke, sie ziehen uns damit das Wasser auch aus den Stollen."

„Selber machen." Bruck war an einer Stelle angekommen, wo er aufrecht stehen konnte. Er reckte sich. „Ich lasse nicht gern andere für mich Patrouillendienste tun. Ich marschiere lieber selbst an der Spitze."

„Deshalb sind Sie in Breslau auch so unbeliebt. Es ist schade um Ihre Energie, Bruck. Sie werden sich den Kopf einrennen."

„Oder ich werde durchkommen, Lanser. Auf uns kommt's nicht an, die Sache ist das Wichtigste. An uns ist es nur, uns einzusetzen mit allem, was wir können. Jeder Ingenieur muß glauben, daß er mit seinen Werken die Schrittmacher der neuen Zeit ist, daß er, gerade er, dazu bestimmt ist, die Welt aus den Angeln zu heben. Nur dann marschieren wir."

Lanser seufzte. „Sie haben gut reden, Sie sind jung und unverheiratet. Wir Alten haben es schwerer. Je schneller die Wissenschaft fortschreitet, desto mehr werden wir in den Hintergrund gedrängt. Unsere kaufmännischen Kollegen können an der Spitze bleiben, über den alten Ingenieur rollt die Zeit erbarmungslos hinweg. Neue, unverbrauchte Menschen schieben uns zur Seite."

„Mich noch nicht." Brucks Gestalt straffte sich. „Ich habe noch für ein Menschenleben Pläne und Projekte. Ich stehe an der Spitze eines Werkes, das ungeheure Ausdehnungsmöglichkeiten hat. Die Berufstragif hat für mich keine Schrecken. Und wenn ich eines Tages sehe, daß die Zeit mich überflügelt, dann trete ich freiwillig zurück. Wir sind immer Lernende, immer Strebende, wir werden nie an ein Ziel kommen. Ewige Hoffnung ist ja das Geheimnis der ewigen Jugend. Das Haar kann ergrauen, der Mensch bleibt jung. Wir müssen jung bleiben, Lanser."

Der sah den anderen an. „Sie sind ein merkwürdiger Mensch, Bruck."

Grubenlampen leuchteten vor ihnen auf, ein pneumatischer Bohrer lärmte. Eine ungeheure Hitze umfing sie. Die Männer, die da vorn arbeiteten, die in dem Stollen entlangkrochen, hatten nur einen Schurz um die Hüften. Sie langen in dem warmen, schwarzen Wasser wie in einem Bade, und der Schweiß strömte ihnen vom Gesicht. So zogen helle Bahnen durch die geschwärzten Züge.

„Das ist unsere schlimmste Arbeitsstelle", flüsterte der Direktor. „Die Leute nennen sie die Hölle. Wir schürfen hier mit verkürzter Schicht und zahlen besondere Prämien. Es muß sein, wir wollen die Verbindung mit dem Viktorschacht herstellen. Außerdem ist das unsere beste Kohle. Sehen Sie." Er nahm ein Stück und hielt es Bruck hin. „Vielleicht finden wir hier in der Tiefe doch die Qualitätskohle, die die Carolahütte braucht."

„Oder wir finden ein Mittel, aus minderwertiger Kohle erstklassigen Koks zu fabrizieren. In unserem Laboratorium ist man auch nicht müßig. Der Chemiker ist die rechte Hand des Hüttenmannes."

Der Häuer trat zu dem Direktor. „Wir kommen hier nur ganz langsam vorwärts", berichtete er. „Die Decke ist brüchig und die Einsturzgefahr groß."

Lanser trat neben Bruck. „Hier arbeitet der alte Schneider, der Bruder von Ihrem. Sie haben mir nun ja auch das andere Nädel überwiesen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192403202-18/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 20. März.

Keine Verlegung der Reichsbahndirektion

Wie in der gestrigen Sitzung des Hallescheu Wirtschafts- und Verkehrsverbandes mit den Vertretern von Handel, Industrie und Landwirtschaft mitgeteilt wurde, hat der Reichsverkehrsminister den Protest des Halleschen Wirtschafts- und Verkehrsverbandes gegen eine etwaige Verlegung der Reichsbahndirektion Halle (Saale) nach Leipzig oder deren gänzliche Auflösung dahingehend beantwortet, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren. Im übrigen billige der Reichsverkehrsminister die vom Halleschen Wirtschafts- und Verkehrsverband gegen eine Verlegung der Reichsbahndirektion Halle angeführten Gründe.

Vaterländischer Frauenverein — Prämiierung Treudienender

Der Vaterländische Frauenverein (Zweigverein Halle) hielt am Mittwoch nachmittag in „Stadt Hamburg" seine Generalversammlung ab, die von der Vorsitzenden, Frau Dr. Krause-Dehne, mit Begrüßung der Erschienenen und einem Rückblick auf das verflossene Jahr eingeleitet wurde. Es war das an Arbeit und Sorgen schwerste, das der Verein infolge der Geldentwertung bisher durchzumachen hatte.

Es verstarben die Vorstandsmitglieder Frau Kommerzienrat Kuhnt und Frau Kommerzienrat Lüttig, denen die Vorsitzende ebenso wie der gleichfalls durch Tod abberufenen Großherzogin Luise von Baden einen ehrenden Nachruf widmete. Die Anwesenden erhoben sich zum Gedächtnis der Toten von den Plätzen. Das Schriftführeramt, das 15 Jahre in den Händen des nach Pommern versetzten Domprediger Lic. Baumann lag, ist in die des Oberpfarrers Knoblauch übergegangen.

Die jetzt mit 70 Pfleglingen belegte Kinderheil- und Pflegestätte in der Ludwigstraße bildete im Herbst für den Verein eine besonders große Sorge. Ihre Erhaltung stieß, wie Herr Medizinalrat Dr. Bundt näher ausführte, wegen der Inflation usw. auf große Schwierigkeiten. Auch hinsichtlich der inneren Einrichtung bestanden Besorgnisse. Der Zustand in der Schwesternschaft, der zu wünschen übrig ließ, ist seit einiger Zeit wesentlich besser geworden, so daß mit bestimmter Voraussicht die Anstalt bald wieder sich auf ihrer alten bekannten guten hygienischen Höhe befinden wird, deren Erhaltung für Halle eine Notwendigkeit ist. Dem städtischen Jugendamt, besonders Herrn Stadtrat Beltzhuysen, wurde für freundliches Bemühen um die Anstalt herzlicher Dank ausgesprochen, wie auch aller derer, die der Anstalt Geld und Naturalien zukommen ließen, gedacht wurde. Große Hilfe erfuhr der Verein auch im letzten Jahre durch die Quäkerspeisung.

Im Speziellen berichtete die Vorsitzende über den Stand der Wohlfahrtseinrichtungen des Vaterländischen Frauenvereins, und zwar über den Schulmädchenhort, die Jugendabteilung, den Samariterkursus, der im Jahre 1923 ausfallen mußte, aber im Herbst wieder aufgenommen werden soll. An der Studentenpatenschaft wurde mit der alten Liebe festgehalten. Zwei bedürftige Studenten wurden im Anfang des Vorjahres mit je 12 000 Mark bedacht. 25 Altveteranen und -Witwen erhielten gleichfalls Geldbeträge, wie auch an 100 verschämte Arme Unterstützungen verteilt wurden. Der Bericht schloß mit der Aufforderung, noch mehr als bisher für den Vaterländischen Frauenverein zu werben, der gegenwärtig rund 3000 Mitglieder zählt.

Herr Geheimrat Dr. Steckner erstattete den Kassenbericht. Dieser schwoll wie der aufzustellende Haushaltsplan wurden von der Versammlung gutgeheißen und die Entlastung ausgesprochen. Gegen die Zunahme von vier Damen in den Vorstand war nichts einzuwenden.

Von Herrn Geheimrat Dr. Keil wurde auf die Notwendigkeit charitativer Einrichtungen durch die private Liebestätigkeit, wie z. B. die Kinderheilstätte eine ist, hingewiesen, weil Staat und Stadt keine Mittel hätten, sie zu unterhalten, und auch sonst der Geist der werktätigen Liebe fehlen dürfte. Zum Schluß wurde noch besonders auf die am 9. und 10. April stattfindende Wohlfahrtsveranstaltung des Vaterländischen Frauenvereins aufmerksam gemacht und um zahlreiche Beteiligung ersucht.

An die Generalversammlung schloß sich in feierlicher Weise die Prämiierung folgender elf Treudienender an: Fräulein Marie Möricke, 5 Jahre bei Frau Ludwig Lehmann; Fräulein Berta Müller, 5 Jahre bei Frau Johow; Fräulein Anna Hirschnitz, 5 Jahre bei Frau Dr. Kuhn; Fräulein Klara Pröhdorf, 5 Jahre bei Frau Geh. Rat Prof. Feine; Fräulein Anna Berger, 10 Jahre bei Frau Prokurist Keller; Fräulein Ida Müller, 10 Jahre bei Frau Fabrikant Welz; Fräulein Minna Thiele, 15 Jahre bei Frau Hotelbesitzer Achtelstetter; Fräulein Martha Helbing, 25 Jahre bei Fräulein Rentiere Müller; Fräulein Marie Weiß, 98 Jahre bei Frau verw. Langebartels; Fräulein Martha Küstermann, 15 Jahre bei Frau Fabrikbesitzer Franz; Fräulein Minna Reibitz, 23 Jahre bei Frau Buchhändler Müller.

Kirchensteuer

Von unverantwortlicher Seite ist in die Presse ein Artikel über Kirchensteuer gekommen, der völlig irreführend ist und mit Recht Unwillen erregt hat. Die dort genannten Zahlen beziehen sich lediglich auf die Leistungen der Gemeinden an die Provinzial-Synodalkasse, die das einfache Gemeindeglied kaum berühren. Die Landeskirchen-Abgaben stehen jedenfalls weit unter Friedenssatz. Der Prozentsatz der Kirchensteuer für 1924 ist jetzt vom Parochialvorstand beschlossen und hält sich in sehr bescheidenen Grenzen.

Bei der gegenwärtigen Einziehung der Kirchensteuer für 1923 entstand oft eine üble Härte dadurch, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen nach der Steuereinschätzung von 1922 heranlagt werden mußte. Dieser Uebelstand fällt 1924 weg. Es wird jeder nach seinen derzeitigen Einnahmen zur Kirchensteuer herangezogen. Sind diese gering, so sind auch die Steuern gering. Alles Nähere wird demnächst mit dem Steuerbeschluß der Gemeinden veröffentlicht, dem man ohne alle Sorge entgegensehen kann. Auch im kirchl. Betrieb herrscht der Grundsatz äußerster Sparsamkeit. Wir werden noch ausführlicher auf diese Frage zurückkommen, damit die öffentliche Meinung nicht unnötig in Unruhe versetzt wird.

Aus der Partei

„Die Quixows". Wir weisen nochmals auf die heute abend pünktlich 7 Uhr und auch morgen, Freitag, abend 7 Uhr im großen Thaliasaal stattfindenden Aufführungen „Die Quixows" von Ernst von Wildenbruch, durch die deutschnationale Schauspielgruppe hin. Es ist dringend nötig, daß die Darbietungen unserer nationalen Schauspielgruppe mehr als bisher aus allen nationalen Kreisen der Bevölkerung besucht werden. Es wirken mit über 50 Mitglieder der deutschnationalen Schauspielgruppe; die Dekoration usw. wird vom Stadttheater gestellt. Die unbemittelten Parteifreunde werden nochmals darauf hingewiesen, daß in der Parteigeschäftsstelle noch eine beschränkte Anzahl Karten zur Verfügung steht.

Sitzung des großen Ausschusses. Am Donnerstag, den 20. März, nachmittags 3 Uhr findet im „Stadtschützenhaus" die Sitzung des großen Ausschusses statt. Punkt 1 der Tagesordnung: „Das politische Programm der Deutschnationalen Volkspartei"; Prof. Stieve. Punkt 2: „Die kommenden Wahlen"; Kreisschulrat Buse. Die Parteifreunde, die sich im Besitze von schriftlichen Einladungen befinden, werden gebeten, an der wichtigen Sitzung restlos teilzunehmen.

Gruppe Süd-West. Auf unseren Unterhaltungsabend am Mittwoch, den 26. März, abends 8 Uhr im „Hofjäger", Lindenstraße, werden alle Mitglieder der Partei nochmals hingewiesen. Gäste können eingeführt werden.

„Raus aus dem Dreck!" Am Donnerstag, den 27. März, abends 8 Uhr findet im großen Thaliasaal die nächste öffentliche Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei statt. Der Erfolg der letzten Versammlung mit dem Reichstagsabgeordneten Lambach und die interessante Aussprache werden voraussichtlich dazu geführt haben, daß der große Thaliasaal am 27. März überfüllt sein wird. Ueber die Neuwahl und besonders auch über den von der Sozialdemokratie verschuldeten Beamtenabbau und seine Folgen wird Graf Westarp-Berlin sprechen. Arbeiter, Angestellte und Beamte, deutsche Männer und Frauen, erscheint zu diesem öffentlichen Vortrag und hört, welch gerüttelteß Maß von Schuld die Linksparteien und die Mittelparteien auf sich geladen haben, dann werdet auch ihr einsehen, daß bei der kommenden Wahl nur rechts gewählt werden kann. Ein Kartenvorverkauf zum Vortrag findet nicht statt. Zeitiges Erscheinen ist zu empfehlen.

Gruppe Nord-Ost und Nord-West. Am Freitag, den 4. April, spricht im Christlichen Verein junger Männer Herr Prof. Stieve. Auf den Vortrag wird schon heute hingewiesen. Gäste können eingeführt werden.

Wohlhilfe. An alle Parteifreunde und an alle deutschnational Gesinnte, die nicht Mitglieder unserer Partei sind, ergeht nochmals die dringende Bitte, sich in die in der Geschäftsstelle, Alte Promenade 10, ausliegenden Wahlhelferlisten einzutragen.

Vereins-Nachrichten

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle. Heute, Donnerstag abend 8 Uhr im unteren Saale des Stadtschützenhauses große Mitgliederversammlung. Alle Kameraden müssen erscheinen.

Wir beteiligen uns ferner am Vortrag des Fregattenkapitäns Pochhammer-Berlin über „Graf Spee's letzte Fahrt" im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband am Mittwoch, den 26. März, abends 8 Uhr im großen Saal des Neumarktschützenhauses.

Aus Mitteldeutschland

Zerstörung einer Biberburg

Aus Leipzig wird uns geschrieben: Am rechten Saaleufer im Kreise Kalbe befand sich bis vor kurzem eine sogenannte Biberburg. Die diese Burg bewohnenden Biber sind von unbekannter Hand getötet und die Burg selbst ist zerstört worden. Damit ist ein in Mitteldeutschland befindliches sehr seltenes, aber auch wichtiges Naturdenkmal vernichtet worden. Da besonders Leipzig und seine Umgebung der Sitz vieler Rauchwarenzuchtereien und Kürschnereien ist, so besteht die Möglichkeit, daß die erbeuteten sehr wertvollen Felle hier verkauft oder zur Bearbeitung an Fachleute gegeben worden sind. Die Kriminalpolizei bittet, jede Wahrnehmung, die mit dieser Sache in Verbindung gebracht werden kann, ihr mitzuteilen. Namensgeheimhaltung ist wie in allen solchen Fällen selbstverständlich.

hr. Jeßnitz, 18. März. (Erwischt und bestraft) wurden nun die Diebe, die in das Müllersche Grundstück und Ziegelei einbrachen und sämtliches Geschlachtete stahlen, wie zwei Schinken, zwei Speckseiten, acht Pfund Butter und dazu vier Brote usw. Man entlarvte die Diebe bei einer Haussuchung, da auf der Nachbarschaft ein Wäschediebstahl vorlag. Statt der Wäsche fand man bei den Arbeitern Otto Sch. und Otto St. das Diebesgut vor. Der Arbeiter Franz J. von hier kaufte eine Speckseite und wurde wegen Hehlerei mit 1 Monat Gefängnis, Sch. mit 5 Monaten bestraft.

hr. Jeßnitz, 15. März. (Schrecklicher Unfall.) Dieser Tage wurde hier in der Nähe der Gärtnerei von Fritsche eine alte Dame von 65 Jahren so unglücklich von einem Motorrad überfahren, daß die Verunglückte einen Arm und eine Rippe gebrochen hat und andere Verletzungen davontrug. Die Unglückliche ist sofort nach dem Krankenhaus in Dessau transportiert worden.

hr. Bobbau, 18. März. (Einen Einbruchsdiebstahl) verübten Diebe nachts bei dem alleinstehenden Fräulein Willing, indem sie den Wäscheschrank ausräumten und einen großen Teil des Geschlachteten mitnahmen. Die Diebe sind entkommen.

Weißenfels, 19. März. (Die Diebin auf Reisen.) Hier wurde die 40jährige Elsa Muck aus Zwickau festgenommen, die in Merseburg, Weißenfels, Naumburg, Weimar und Erfurt größere Diebstähle ausgeführt hat. Die gestohlenen Sachen hat sie dann in anderen Städten verkauft.

w. Liebenwerda, 18. März. (Deutscher Abend.) Am 15. d. M. veranstalteten die hiesigen vaterländischen Verbände des Stahlhelms und Wehrwolfs einen „Deutschen Abend", der in seinem glänzenden Verlauf zeigte, wie der Stahlhelmgedanke auch hier marschiert. Eine vorzügliche Dresdener Reichswehrkapelle eröffnete die Feier mit dem Fridericus Rex-Marsch. Da waren schon die Schwingungen zu spüren, die aller Herzen heimlich verbanden, und die immer lauter schwangen, als unter den Klängen des Präsentiermarsches fast ein Dutzend Fahnen eingebracht wurden. Nach kurzer, militärisch straffer und herzlicher Begrüßung durch den Führer der Stahlhelmortsgruppe Major Ulrich ergriff Pfarrer Oberstedt-Hirschfeld das Wort, um das Gedächtnis der gefallenen Kameraden zu feiern. Begeisterter Beifall der Hunderte von Stahlhelmern und Gästen lohnte die mannhaften, zündenden Worte des Redners, der die seltene Gabe besitzt, edelste Willenskräfte in seinen Hörern auszulösen. „Ich hatt' einen Kameraden", so löste sich der Bann spontan aus der Seele der Hörer, und unter den Klängen des Liedes senkten sich die Fahnen zu Ehren der Gefallenen. Nach einem neuen Armeemarsch führte Oberstleutnant Zander, der hochverdiente Organisator des Elbe-Elstergaues, in seiner scharf sachlichen Art Zweck und Ziel der Stahlhelmbewegung aus und zog den Trennungsstrich, der sie vom Internationalismus scheidet. Der zweite Teil des Abends brachte den bekannten Rheinfilm, den das Musikkorps mit vaterländischen Weisen sinngemäß begleitete. Zum Schluß erklangen drei Märsche für Feldtrompeten, mit dem ganzen Schneid der alten Schule vorgetragen. Sie bildeten den würdigen Ausklang dieser Feier, die eine neue Etappe auf dem Wege zurück zu dem altbewährten Frontsoldatengeist sein wird.

Delitzsch, 19. März. (Die Polizei machtlos!) Zur Ehrung der Märzgefallenen zog ein größerer geschlossener Trupp mit zwei roten Fahnen und Kränzen nach dem Friedhof, wo an den Gräbern verschiedene Ansprachen gehalten wurden. Mit einer roten Fahne zog ein Trupp wieder in die Stadt geschlossen und singend ein. Die Aufforderung der Polizei, die Fahne einzuziehen und auseinanderzugehen, wurde mit höhnischen Zurufen und einer engeren Zusammenrottung um die Fahne beantwortet. Die Polizei konnte wegen ihrer zahlenmäßigen Schwäche ihre Aufforderung nicht mit Gewalt durchsetzen. Gegen eine größere Anzahl der Teilnehmer an dem Umzuge ist Anzeige erstattet.

Volkswirtschaft

Die Publizitätspflicht der Aktiengesellschaften

Mit der Stillegung der Notenpresse und der Herstellung stabilerer Währungsverhältnisse ist die deutsche Wirtschaft auch hinsichtlich der Bewertung industrieller Unternehmungen und ihrer Geschäftsanteile wie Aktien, Kuxe usw. wieder zu vorkriegsmäßigen Methoden zurückgekehrt. Mit Recht hat der Leiter der Berliner Handelsgesellschaft, Carl Fürstenberg, kürzlich darauf hingewiesen, daß es vorläufig noch sehr schwer fällt, die geeigneten Maßstäbe für die Einschätzung von Vermögenswerten wieder zu finden. Rein schematisch lassen sich die vorkriegsmäßigen Bewertungsgrundsätze auf die heutigen Verhältnisse natürlich nicht anwenden. Die Erschütterungen, die unsere Wirtschaft in den letzten 10 Jahren heimgesucht haben, waren zu groß, als daß man einfach dort wieder anknüpfen könnte, wo am 1. August 1914 die normale Entwicklung unterbrochen wurde.

Die Vorgänge an der Börse zeigen ja auch, daß es selbst den routinierten Börsenfachleuten schwer fällt, die richtige Einschätzung für Aktien und Kuxe zu finden und daß die Kurse vorläufig noch sehr arg von anderen Momenten politischer oder allgemein finanzieller Natur beeinflußt werden. Mehr und mehr gewinnen aber doch die wirklich wirtschaftlichen Gesichtspunkte Einfluß und Beachtung. Der Dollarkurs hat seine Rolle als Leitfaden der Effektenkursbewegung ausgespielt. Die Börse wie die weiteren Kreise der Wirtschaft und der Aktienbesitzer verfolgen bereits mit größtem Interesse die Aufstellung der Bilanzen für das Geschäftsjahr 1923, da man glaubt, aus diesen Ziffern Schlüsse auf die kommende Zusammenlegung des Aktienkapitals und auf die ebenfalls in Aussicht stehende Goldmarkbilanz der einzelnen Unternehmungen ziehen zu können. Erst wenn diese vorliegen, wird die Börse wieder einigermaßen festen Boden unter den Füßen haben.

Für die Beurteilung der voraussichtlichen finanziellen Ergebnisse des Geschäftsjahres 1924 spielen bereits die fortlaufenden Konjunkturberichte aus der Gesamtwirtschaft wie aus den einzelnen Gewerben wieder diejenige Rolle, die ihnen in der Vorkriegszeit zukam. Der Aktienbesitzer, der sich in der Zeit der Dollarhausse herzlich wenig um den eigentlichen inneren Wert seiner Effekten kümmerte, will heute wissen, wie die einzelnen Unternehmungen arbeiten, wie groß der Auftragsbestand ist, zu welchen Preisen sie Aufträge hereinnehmen, über welche Rohstoffvorräte sie verfügen, ob die vorhandenen Betriebskapitalien ausreichen, um die Produktion noch weiter zu steigern usw. usw. Die Handelspresse sieht sich in dieser Zeit besonders großen und schwierigen Aufgaben auf dem Gebiete der Berichterstattung über die Aktiengesellschaften gegenüber. Diese Aufgaben sind nur zu lösen, wenn die Verwaltungen der großen Unternehmungen stets ihrer Pflicht zur offenen Darlegung ihrer Verhältnisse gegenüber der Presse und damit auch der breiteren Oeffentlichkeit eingedenk sind und dementsprechend handeln. Nur durch verständnisvolles Zusammenarbeiten von Wirtschaft und Presse kann die Ausstreuung irreführender Meldungen vermieden und das Vertrauen des Publikums zu den industriellen Unternehmungen wieder gestärkt werden. Die Aktiengesellschaften sind größtenteils auf dieses Vertrauen angewiesen, denn sie werden bei steigender Konjunktur neue große Ansprüche an den Kapitalmarkt stellen müssen.

H. Förster u. Co. Pianofortefabrik in Leipzig. Die ordentliche Generalversammlung genehmigte den dividendenlosen Abschluß. Der Reingewinn soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Wie verlautet hat das Unternehmen auf der Messe sehr reichliche Aufträge hereinbekommen, so daß die Aussichten als günstig bezeichnet werden können.

Vereinsbrauerei Apolda A.-G. in Apolda. Die Generalversammlung beschloß, von der Verteilung einer Dividende für 1922/23 abzusehen (i. V. 20 Proz.) und den Reingewinn in Höhe von 40 900 050 010 M. (525 890 M.) auf neue Rechnung vorzutragen.

Leipziger Börse vom 19. März

	19. 3.	18. 3.		19. 3.	18. 3.
Adca.	2400	2400	Stöhr	70000	71000
Lpz. Hyp.-Bk.	2750	2800	Textilose	3800	3800
Sächs. Bk.	2700	2790	Thür. Wolle	18750	18850
Hall. Pfänner	20500	21000	Tittel u. Kr.	37000	37000
Mansfeld	10500	11500	Trähner	9000	9250
Celaniese	70000	70000	Wernle	13000	13000
Eilenburg	1500	1600	Zittau M. W.	10000	10000
Zimmermann Halle	1100	1600	Balg, Schkeuditz	—	48000
Germania Chemn.	2200	2100	Brkl. Kunstm.	2700	2800
Hartmann Chemn.	6750	6750	Glanz. Zucker	24750	26000
Kirchner	24000	25500	Halle Zucker	24500	24500
Peniger	2800	2400	Körbisdf. Zucker	—	—
Pittler	19.000	—	Rosig. Zucker	46000	45000
Presto	12300	12500	Chromo Najoref	2800	2400
Schönberg	10250	11000	Gröbwitz	11000	11250
Schub. u. Salzer	11000	1240	Paraduit	16000	16000
Sondermann	1400	1400	Färb. Glauchau	6300	6300
Voigt	4800	4700	Heyer	1900	1750
Kölmann	8000	9000	Hupfeld	5200	5800
Zimmerm. Chemn.	1600	1600	Groß u. Kieß.	6250	6750
Casel. Jute	22000	22000	Landk Kulm.	5600	6800
Chemn. Spinne	9100	9750	Chemn. Zimm.	10500	10500
Dürsteln	4200	450	Lindner	8000	8400
Falkenstein	9 00	950	Nauchw. Wolther	2700	2750
Gera Jute	2200	2350	Riemer	4600	4700
Kamm. Gautsch	9750	10000	Sächs. Werk	2750	2700
Köhle	17000	18 00	Schneider	7500	7200
Lpz. Baumwolle	41000	44000	Thür. Gas	9000	9100
Lpz. Kammgarn	22500	22250	Vrehlis A	—	—
Lpz. Spinn	5500	5900	Vrehlis B	—	—
Lpz. Tricot	4000	4200	Vrehlis C	—	—
Lpz. Wolle	65500	65500	Leobnarger Quarz	11500	10500
Meerane Kamm.	10200	10500	Limrig Steine	9000	9500
Mitte. Baumwolle Sp.	28000	28000	Emil Linkau	19000	19000
Mitte Baumw. Web.	22000	23000	Germania	4750	4500
Nordb. Wolle	—	—	Altenburger Landkraft.	1400	1600
Kamm. Harthau	94000	94000			

Wertbeständige Anleihen

	19. 3.	18. 3.		19. 3.	18. 3.
5 % Ank. Roggenm. *	5300	5400	Ostdeut. Rogg.-Anw.	14600	14650
5 % Bd. Bd. Elek. Kohle †	10750	10900	Oupr. Bt. Kohle †	6750	7000
6 % Bert. Lpw. B. G. Gl.	1650	1650	Pr. Bodenkr. Gold	1400	1450
Berl. Roggenanl. *	5550	—	5 % Ur. Ctr. Obr. Gold	580	620
6 % Brbd. Kr. El. W. Ka.	2250	2500	5 % do. Gd. Komm.	620	640
5 % Braunschw. Han. Hyd. Rogg..	—	8300	Pr. Ant. Bodenkr. Rogg. *	3100	3100
Brckl. Jürisch. Grud. Ktw. †	11700	11000	5 % do. Roggen-Komm.	1900	1500
6 % Elektro-Zweckverb. Mitteldeutschland †	1700	1900	5 % Brem. Hans.-Anl.	2750	2800
7 % Ges. Landest. Anhalt Roggenn.-Anleihe *	4250	4250	5 % do. Roggenm.-Anl. *	4000	4000
6 % do. "	—	3500	5 % Sächs. Bdkr. Roggen	3500	350
5 % Frankf. Handbr. Bt. Gold	1440	1480	5 % Nieder-Slaln.-Ges. A.	3800	3800
5 % Goethe Gdkr.	—	—	5 % Nb.-Weist. Bdkr. Kirche	430	480
Großkraftm. Hann. G. A. †	11000	16500	5 % do. Rogg. Komm	3000	—
Großkr. Mannh. Kohl.	11250	12000	5 % Roggenrenten-Bt. *	3400	3300
6 % Hess. Bet. No. K.	—	—	5 % Sächs. Bent. Bkl. †.	1500	1500
Kur- u. Neum. Rogg. *	3600	3600	do. Autsg. 3 †	1400	—
Landsch. Centr.-Rogg. *	3300	3300	do. Autsg. 4 †	5400	5500
5 % Lpz. Hyp. Bk. Gold	1470	148.	5 % Sächs. Staat Rogg	3100	3300
5 % Meckleuba.-Schwer Roggenm.-Anl. II *	4600	4800	5 % Schles. Bdkr. Gold	1400	1450
5 % Meining. Hyp. Bk. Gold	1440	1460	Schles. Bdkr.-Rog. *	3200	3200
5 % Neckar Gold Anl..	2800	2800	5 % Schles. G. G. G. A.	3600	3600
5 % Nordd. Grundk. Bk. Gold	1460	1480	6 % do. Bdkr. Rogg	—	3200
			5 % Thür. ev. Kirche Roggenm.-Anl. *	4500	4000
			5 % Westfd. Bdkr. Gold	—	1500
			5 % Westfälische Prov. Kohle B †	10500	10000
			5 % do. Rog. Pfdbr.	3150	300
			6 % Südwestrebdkt. Gold	8150	8150

† Pd. Mk. p. Tonne, * Pd. Mk. p. Zentner, § Mk. M. p. 100kg, * Mk

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192403202-18/fragment/page=0003

2. Ueberlandzentrale Derenburg. Auf der Generalversammlung des Elektrizitätswerks Ueberlandzentrale Derenburg, die am 18. März stattfand und von 151 Genossen mit 1611 Geschäftsanteilen besucht war, versuchten einige Mitglieder, hinter die sich wegen Streikhetze entlassene Angestellte des Werks gesteckt hatten, eine gewisse Zerspliterung hineinzutragen. Bei Erstattung des Geschäftsberichts wurde der Brief eines entlassenen Monteurs verlesen, der nach Halle geschickt war und in dem den Beamten vorgeworfen wurde, daß sie mit den Werkseinrichtungen Mißbrauch getrieben, das Auto zu Vergnügungsfahrten benutzt und sich ihre Gärten und sonstigen Arbeiten durch Werkarbeiter erledigen lassen hätten. Generaldirektor Wiese-Halle erklärte ebenso wie der Aufsichtsratsvorsitzende Wendemann-Sargstedt, daß alle diese Behauptungen [illegible] gewesen sei, so daß es unter der Würde des Hauses sei, weiter ein Wort darüber zu verlieren. Die Versammlung erteilte dann auch dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung. Eine Dividende soll nicht zur Verteilung kommen, da infolge der Umsetzung von Papiergeld vom Goldmarkt der Betrag nicht vermehrt ist. Man beschloß den Ueberschuß von etwa 15 000 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Generaldirektor Wiese teilte mit, daß die Vermögenslage der Genossenschaft trotz der schlimmen Wirtschaftsgesetze günstigen sei, wie sich aus einer vorläufigen Goldbilanz ergestellt hätte. Die Mitgliederzahl beträgt 2058 mit 11 914 Anteilen und 59 670 000 M. Geschäftsguthaben. 67 Ortschaften sind angeschlossen. **Das Eintrittsgeld soll künftig 500 M. betragen.** Man beschloß, alle überflüssigen Maschinen und Einrichtungen bei günstiger Gelegenheit zu verkaufen.

Mälzerei-Industrie-A.-G. in Erfurt. Die am 8. April stattfindende ordentliche Generalversammlung soll u. a. Beschlüsse fassen über die Umstellung des Kapitals auf Goldmark verbunden mit neuen Einlagen auf eine von der Generalversammlung festzusetzende Höhe.

Spanische Valutamaßnahmen. Die Ausfuhr von gemünztem Geld und Silber ist durch eine Verordnung der Regierung von neuem bereiten worden. Dasselbe Verbot gilt für die Noten der Bank von Spanien. Reisende, die ins Ausland gehen, dürfen höchstens 5000 Peseten in Banknoten mit sich führen.

Wertpapiere.

Berlin, 19. März. (Schluß- und Nachbörse.) Die Börse blieb bis zum Schluß tonlos und die Kurse schwächten sich im weiteren Verlauf eher etwas ab. Für Stahlwerkspapiere bestand ebenfalls nur geringe Nachfrage. Es notierten u. a.: Anhalter Roggen 5,8, Breslauer Kohle 11,7, Großkraft Mannheim 11,25, Oldenburger Roggen 14,6, Rhein-Main-Donau 2,6, Roggen-Renten 3,4, Zuckerkreditgold 3,5. Im Urbesitz sind folgende Eingeschäfte zu verzeichnen: Akkumulatoren 38,125, Berlin-Burger Eisen 2,875, Defiauer Gas 23,75, Gelsenkirchen Bergwerk 52,625, Hirsch-Kupfer 45,625, Humboldt-Maschinen 25, Ilse Bergbau 26,7, Gehr. Körting 10, Nordbeutsche Wolle 46,75, Stahlwerke 33,5, Siemens u. Halske 38,75, Deutsche Erdöl 55, Zimmermannwerke 1,7, Deutsch-Austral 35,5, Stettiner Dampf 5, Deutsche Reichsanleihe (ohne.) 8,2, B. G. E. 8,5, Schlesische Papierhöfer 22,125.

(Kassamarkt.) Auch der Kassamarkt stand im Zeichen einer ziemlich flauen Tendenz. Von den höher bewerteten sind nur Kammerichwerke mit plus 2 zu nennen. Niedriger notierten dagegen Schlesier Zucker 3, Hermann Schädt 2, Kammgarn Meyer 2, Hotel Disch 2, Reichsbank Vertrieb 2, Berliner Hotel-Ges. 2, Julius Pintsch 7, Eintracht Braunkohle 3,5, Großkraftwerk Zement 3,25.

Leipzig, 19. März. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 1,7, Hedert -, Kammgarn Silberfiz. 2,6, Peh Arnstadt -, Planiektor Apag 0,35, Polack Gummi 2,45, Riesaer Bank 0,27, Wolf Buckau 12,9, Zörbig Bank 0,34.

Ostbevisen.

Berlin, 19. März. Bukarest 2,285 G., 2,315 B., Warschau — G., — B., Kattowitz 4,63 G., 4,78 B., Riga 82,665 G., 84,335 B., Reval 1,14 G., 1,17 B., Kowno 43,06 G., 43,94 B., Polen 4,545 G., 4,765 B., Lettland 81,90 G., 86,10 B., Estland 1,08 G., 1,14 B., Litauen — G., — B.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Wirtschaftsteil und Mitteldeutschlands Heimat: für Lokales und Provinzielles und Sport: Dr. Erich Sellheim. Für den Anzeigenteil: Paul Jerchen, sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kamek.

Berliner Börse vom 19. März 1924

In Billionen Mk.	18.3.	19.3.
Dt. Reichsanl.	4,2	4,2

In % d.rückz Wert.	18.3.	19.3.
Dt. Tollbesitz	184	194 10

In Milliarden	Prozz.	18.3.	19.3.
D. Reichs-Anl	3	62,5	62
do. do.	4	520	510
do. do.	3½	300	310
do. do.	3	260	260
Zwangsanl.	—	2	2,6
Schatz 1924	4	2810	2300
D.Sp.Anl.	—	150	150
Pr.Kons.A	4	355	350
do. do.	3½	270	265
do. do.	3	209	200
Bayr. Anl	4	770	760
Bo.Eisb.Ob	3	1900	—
Bmb S.-R	3½	—	—
do. St.-A19	4½	34	32
Bodo.07.14	4	850	820
Bess. Anl	4	—	—
Sa.St-A.n	4	180	—
do. St.-R	3	310	272
Berliner Pfandbriefe			
Ia. 22	4	90	100
Chih.99	4	—	—
Pr.Hy.07	4	—	—
Köln	3	4,7	5,8
Hb St-A 1	4	—	—
Sehnbriefe	4	—	—
Bert. neue	4	1650	1600
do. do.	3½	1850	1900
Brandenb.	4	—	—
Ldsch.Pfd	4	2250	2100
1½ L.C.Pf	3½	300	3000
Ostpreuß.	4	3000	3000
Pommern	4	2200	2200
Pos. L. D	4	—	—
Schles. neue	4	2000	2000
Schl. Ind A	4	1000	3750
do. A.	3½	3600	3500
Wpr. ritt	4	—	—
do. neue	4	—	—
do. neue	3½	—	—
Pr.Zentsch.	10	3,3	—
Bert. Hyp	4	—	—
Dt. Hyp.	4	—	—
Meiningen	4	—	—
Tr. Bod.	4	—	—
Pr. Hy.	4	—	—

In Billionen	Prozz.	18.3.	19.3.
Mexik.1899	6	64	67
do. 1899	6	—	—
Dest.S-S 1	4	7,75	7,75
do.Eisb.A	4½	3,1	3,12
do. Gold 1	4	25,5	25
Rum.konv	4	1,6	1,6
Türk.Adl.	4	8,5	6,25
Türk.unif	4	—	—
do. A. 05	4	6,75	6,25
do. A. 06	4	5,75	5,5
do. Zoll 11	4	—	—
Türkenlos 1	4	25,5	24,5
Ung.S-R 12	4½	—	3,12
Ug.Gold.A	4	5,37	4,8
Ung.kon.R	4	0,9	0,87
Mex.Bow-A	6	—	32,5
U-Bes.Bahl	3	—	—
Ia.Goldpf	4	—	—
Südost. (L.)	4½	6,75	—
Anatolier	4½	11	10,25
Ia.	4½	7,5	7,5
Dt. Ostafr	4	5,5	4,75
Kam.ELB	—	1,9	1,9
K.-Mand.	—	8	46,2
Otav-MvE	—	35	30
Bahl.u.Ob.	—	31	30,75
Canada	—	11,25	11,4
OestUngSt	—	2	—

Brschw.L.	100	48 6	48
Hibst.-Bkn	100	43	62,6
Hall.-Lett.	5	3	10
Schant.-S	1	—	3

A.L.-Stzb.	60	36	27
Ver. do.	40	41	41,6

Argo Da.	30	—	—
D.Asat.Ob	100	41	39,5
H.-A. Pak	30	32	30,5
Hb.-A.Kd.	80	4,2	3,75
H.Salam	100	40	38,75
Jansa D.	50	15,25	14,6
Ndd.Lloyd	30	0,675	0,70
Stettin Bl	100	15	14,5
V.Elbesch	150	4,5	4,4c

BEI Werte	25	8575	8
Berm.Bkv.	150	3 125	3
B.Hyp. W.	150	4,5	4
Berg M.in.	50	1,4	1,375
Berl.H.-G	20	39,5	37
do.Hyp.B.	7	1,8	1,4
Bochm. B.	12	1,1	1,1
Chem.Bkv.	15	—	—
Dem.-F. B	150	5,625	6,875
Dann.Frch	100	2,9	3
Darmst Bk	200	11,1	10,5
Dt.-As. B.	—	2,25	20,25
Deutsch.	300	11,1	10,75
Dt.Hyp.-B	75	8,6	8,6
Dt. Gdm.	50	69	67
Disc.-Ges.	150	13,3	12,8
Dresd.Bk	200	6,75	6,75
EscOred.A	100	4,1	3,5
Gothaer	150	2,5	2,3
Hall.Bkv.	60	2,5	2,5
Hb.Hy.-B.	12	0,625	0,5
Leipz. Cred.	200	2,6	2,4
Meingld-B.	12	2,8	2,9
Mitt.Cd.-B.	150	2,12	2,25
Ndd.Gdd.B	100	—	—
Ostabr. B.	100	2,2	2
Oest. Cred	100	0,475	0,45
do. Landb	6	—	—
Pfälz.Kr.-B.	50	1,75	1,9
Reichsbk.	40	32,5	30,25
Rhein.Hy.	100	0,4	0,4
Sd.Bdr-B.	8	4,75	4,75
Westd. B	100	4	0,90
Württ.Nt.	100	0,4	0,4
Wien.U.B.	50	0,8	0,425

Bert.Kind	148	70	67
Ut.Bierbr.	22	3,5	8
Engelhardt	50	26	27
Friedrichs.	75	—	—
Hansa-Lloyd	50	25	—
Löwen-Br.	0	55	55
Schultb-F.	50	22,75	22,25
Dortm. A.	50	22,5	21
Gbrau.	60	34,5	32
Glückauf	40	18	17
Hohkriter	35	12	11
Kali	50	32	26
Kiel. Schif	24	—	—
Leipz. Bk	50	10,60	10
Lindener	30	—	19
Reichelbr.	20	20	18,5
v. Tucher	22	16 60	15,5

AschLeder	70	6,5	5,1
do. Spinn	50	1	1
Adler Fr.	25	38,25	38
Adlr.Kpp.	100	11,5	11,5
Adlr.Kfbr.	125	14	13
Adler-W.	130	2,75	2,675
A.-G.Lan.	30	1,3	1,3
A.-G.f.B.-A	60	1,20	1,1
A.-G.f.Bur	30	11	10
A.-G.f.F-I	100	0,75	0,75
A.-G.f.Ver	60	48	49

Alexander	75	3,6	3,4
All.-Dell.	150	3,5	3,5
All.Gron.	50	4,3	4
Allg.Lok.	80	19,75	19,25
Allg.El.-G	25	10,5	10125
do. V.-A	6	8,1	8
do. W.Alb	250	6,5	3,25
Ch. Spinn.	150	9 875	—
R.Chillingw.	100	3,7	3,5
Conc.Ch.	250	4,4	3,6
do. Spinn.	80	4	4,25
Cor.Fahrr.	60	4,4	6,25
Crollwitz.	140	11	10

Dalmler M.	200	4	4
Delmenh.	1250	25	11,5
Dessau Gas	50	22,5	23,5
Dt.Atl.Tel.	7	20,5	20,1
Dt. Lor.B.	80	65,625	48
do.Ndl.Tl.	—	32,1	30
do.Südw.T.	5	—	—
do.Asphalt	20	7,375	7,75
do.Bosnek	175	3c	34
do.Eb.-Bkg	150	6,1	6
Jo. Kabel	100	59	58,75
Dt.Petergl.	10	2,2	2,2
Guttst.Kp.	100	6,2	6
Dt.Telef.	100	34	33
do.Kabelw	100	1,9	1,8
do. Kalkw.	100	60	60,5
do.Kunstsl.	24	—	—
do.Maschf.	300	6,9	6,8
do. Schuh.	100	22	20
do.Spiegl.	100	25	18
do. Steinz.	200	10,1	10
do.Tl.u.Kb.	100	3,4	—
do.T.u.Sa.	50	4,3	4,6
		250	7
do.Eisenb.	75	6,5	6,5
do.Erdöl	100	7	—
F.Dippe Ma	100	2,2	2,1
Dmstz.h.T.	500	14,1	11
Donnersmarck	100	125	100
Döring v.L.	50	12,5	11
Dt.Ueberse	50	10 a	625
Drdn.B.-G	100	10	10
do.Gardin	30	4,2	4,5
do.Schlipp	100	2,0	2,5
Dresdner G.	100	2,5	2
Dürkopp	50	22,5	22
Duesch.Wey	5	10,1	10,5
Dunlop Gum	100	8,5	8
do.Maschf	212	7,75	7
Dürkh.W.	100	5,5	5
Dyn.Nobel	200	7,875	7,8

Eckert M.	160	22,5	21
Eggst.Bkn	50	13125	13
Emil.ursa	250	61	50,6
Eisenbwk.	500	16,75	16,5
Eisenw.W.	125	17,25	17,25
Eisg.Velb.	50	14	13125
Ew.Meyer	210	4	3,5
Elektr.Fabr.	100	22	16,75
Elektr.Lbn.	50	1,25	1,2
do. Lieter.	30	18	10,1
do.Bl.Wolf	150	13,5	10
do.L.u.K.	25	10,25	9,75
Eilenwerke	50	1,0	1,0
do.Bl.Wolf	150	13,5	10
Elsb.Asf.	100	32	31
Est.Ulrich	20	7	6,8
Erdmannsdr.	100	3,2	3
Erlanger L.	75	15,25	15
Essen W.	50	2,9	2,9
Esscur.Bk	50	7,5	7,5
Essen Stk.	67	52	50
Eisenbahn	50	6,5	5,5

Fab.Bleiw.	100	15125	14,1
Fahlwerk.	35	5,4	5,1
Fahlm.L.U.	100	6,75	6,7
Fahrzeugf.	50	9	9
Feinj. Sp.	40	20	17
Feldm. F.	300	6,25	5,75
Felten & Gu.	100	0,75	0,75
Fikebah.	100	2,5	2,5

Flend.Bkb	200	4,6	4,6
Fläb.Schiffb	100	29	30,25
Flöther M.	80	18,25	13,1
Frankenwald	100	1,625	1,6
Transr. Zf.	45	20	20,5
Freund M.	30	26	26,5
Frdrf. Kalln	500	6,25	6
Frdr.Hütte	43	—	—
Frister R.	100	8	8
Fröbels Z.	150	14	12
Fuchs Waz.	4	2	2

Gaggen. F.	25	6	5,6
Ldw.Gass	250	1,4	1,25
Gebh.Ach	200	18	19
Gebh.AK.	25	43	39
Gelsk.Bwk	80	54	52,3
do. Gas	100	22	20
Gensch.G	300	29	26,5
Germ.Zem	100	10,9	10
Gersch. Gl.	214	48	48
G.f.el.Un	100	18 62	17,75
Gildemeist.	35	63	69
Girm.-J&C	200	18	19
Gladb.Tex	30	5,1	5
do.Wollw.	20	21,75	24,75
Glashütte	100	3,5	3,5
GlasBrosk.	300	3,25	2,8
Glasm.Sch	100	105	96,5
Glaswerke	100	48	48
Glückstr.	300	10	9
Gödh.Obr.	100	23	23
Goldschm.	100	14,5	14,5
Görl.Wag.	45	6	5,75
G.P.Goerz	50	8,5	7,1
Gotha	100	2,8	3,5
Grepp. W.	250	91	61
Grevenbr.	100	13	13
Grün.Mb.	150	13,5	13
Gruschw.T.	140	5,3	6,1
G.Grundt	100	0,5	10
Gutm. Ma.	100	9,75	8,75
Haambüs	30	2,75	2,7
HackethBr.	100	3	2,9
Hd.Waerz.	100	8	8,1
HallAlbach	240	20,5	20
Hamb.E.-W	100	5 62	—
Hamerl.Ma	100	16,5	15,4
Hdlg.Gr.Hu	100	14,5	15,4
do. Masch.	75	95	90
do.E.W.Sch	100	3,5	—
Hansa L.	50	1,8	1,8
Harb.W.	50	2,2	—
Harpener B.	250	9,5	8,6
Harz.Stift	100	13,75	13
Hasck.u.K.	100	36	33
Hasper Eis	50	24	31
Harp.Bgb	50	68	63,75
Hartm.S.M.	50	6,62	6,75
Hasperloh	50	—	—
Heckm. C.	750	65,9	62
Heidelbrg.	100	2,6	2,95
Heil. Ind.	50	31,25	31,25
Hein.L.AG	175	7	7
Heid & Fr.	50	3,6	1,4
Hemm.Fz.	100	36	33
Hildeb.Mg	100	6,5	6
Hilger v.	175	15,5	15,5
Hilgerwerke	100	1,8	1,75
Hilpert-M.	80	6,7	6,50
Hindr.-Auf	50	11,25	10,5
Hirsch Kup	200	36,75	35,5
Hirschb.L.	300	45	44,9
Höchst Fb.	100	13,3	13,4
Hoesch Eis.	100	45,5	44,5
Hoffm.Stk.	50	4,4	4,1
Hohenlohe	100	35	34,5
Ph.Holzm.	50	3,7	3,4
Holz.Ges.	50	10,5	16
Hotbtg. Ges	200	53	52
do.Ag.V.A.	1	37	36,5
Howaldtsw.	50	26,6	26,1
Hrb.Lodd.	200	31	30
Hrb.Stahl	100	8	8
Humboldm	30	2,2	2,3
Hupfeld L.	40	5,6	4,7
Hutschenr.	15	16	15
Hutmacher	60	37	36,25

Hütten-W.	100	21	22,5
Ilsenbergb.	100	27	25,5
Industriob.	100	2,75	2,62
Inver.Asph	100	3,7	3,5
J.Scherman	100	8,6	7,6
Jüdels Ob	300	9,4	6,9
Juhasz Ind	30	6,25	6
Jul. Zenk	700	23	25
Jungh. Ghr	30	10,6	10,5
Kahla Por	200	14,7	13,75
Kalk.Chem	75	23,2	22,5
Kali. Kell.	100	—	—
Kali.Asch.	150	16,5	15
Kali.Ch.	100	4	4
Kalker Ma	70	57	53
Kammr.W.	245	57	59
Kattow.Z.	100	15	16
Kapler M.	25	9,75	8
Karlsr. N.	50	3,9	4
Kartoffel.	75	3,6	3,5
Kassl.Fdst	100	30,1	30
Katto Bg	200	41,2	39,75
Kellner	300	2	2,1
Keramag	100	8	4,6
Kesla Ka.	20	11,25	11,8
Kiesinc.C.	100	24,75	23
F.Klaus.	8	100	21,5
Klöckn.-W.	30	44	42
Knh.Ak.	100	15	8
Köhlm.Stk.	40	33	—
Kohlenbes.	1	103	101
KohlAchb.	50	19,5	19,87
Klima&Jos	50	31,5	30
Kln-Neuss	50	8,8	4,6
Kln-Rotte	100	9,25	9,12
Kln.G.u.E.	150	4,3	4
Kölsch Wg	50	26,75	28
Kön.Lag.	115	42	—
Kön.Walzm.	100	—	—
Köghornb.	30	14,1	13,9
Kogelstf.	50	25	21
Kont.Asph	500	16	16
K.A.E.Vors	162	2	28,12
Kr.Waerz.	30	22,25	26
Körbisd.	250	140	138
Körig.Geb	100	10,25	10,1
Krag.Eis.	100	14	26
Kostb.Zell	200	15	15
Krauss&Co	100	7	6,87
Kraft	50	5,5	5
G. Kroma	75	2,5	2,25
Kronprinz	300	23	23
Krupp Gr.	50	29	27
Kruschw.	200	64	62,25
Kuns Tresb	50	4,6	4
Kupferzell	100	34	31
Kyffh.Bv	50	2,1	2,3

Lahm.AG.	300	14	13,75
Laurahütt	500	15,3	14,75
Lautmann	100	3,5	3
Leipz.Gum	50	1,9	1,8
Lpz.Tra.A	40	10,9	8,5
Le v.H.Br	72	3	12,75
Loep. Gr.	100	8,75	8,75
Lodley.M.	100	2,5	2,5
Lindström	35	4,4	4,2
Lindener	625	28,5	27
Linke F.A.	240	29,25	25,3
Linoleum	300	16,6	15,3
Lotze&Co.	50	45,37	43
Herm.Loh	100	80	70
Lorenz G.	150	8,75	8
Lothr.Pf.-Z	50	14	14
Luckenwal.	50	3,75	4
Lüdenscd.	100	4,8	4,3
Lünsb. Wa.	100	42	42
Luther Ma.	300	4,3	4,1

Ludw.	50	88	85,6
Lux.Bkn	100	2,5	2
Magir A.G.	50	3	2,7
Maimo.Bl.	50	12,75	13,75
Mainkraft	100	16,1	15
Mannesm.	100	33,6	35,75

Mansfeld	150	11,4	10,9
Mar.von.B.	35	79	80
Marc.Ch.K	1000	8,25	8
Mark.Wf.	100	—	—
Ehr.Kühlh.	30	8	8
Mbkr. u.H.	25	7,5	7,6
M. Baumß	50	45	40,5
do Brauer	100	30	33,6
do.Brckau	100	8,6	8,6
do.Kamm	100	22,75	22
Maxmilian	50	9,2	9
M.W. Lind	100	6,6	6
do. Bora	50	21	28
MWZitta	500	6,5	9
Hegnitz	100	3,9	3,7
Mdb.Bgw.	20	5,75	5,3
S Meim-ek	134	11,1	11,1
Merkur W	35	18	38
Dt.Meyer.	50	1,6	1,4
Mey.Kanff	100	19	17
do Zucker	60	44	50
Rotophot	100	4,6	5,5
Röckforth	100	3,4	3,37
Mosbacher	20	3,5	3
Rütgerw.	300	16,1	15

Schönew.	50	2,62	2,7
do.Karton	150	3,1	3,5
do.G.Dbl	50	4	—
do.Kamm	300	8,5	8,6
do.Th.I-Z	100	12	12,25
do.Waggo	100	46,75	40,5
do.Webst.	300	9,75	9,9
salinesbals	40	40	40
Sangerh.M.	30	31	30,6
Sarstedt A.	50	45	38
Sauerbr. M.	25	7,25	—
Saxon.F.-Z	15	9,75	10
Schaaf Bl.	30	13	12,75
Schneidemü	75	28	26,5
Scher.sbn.	100	30	47
Schmalz Kb	15	20	22,5
Schl.B.u.Z	250	38	36,5
do.St.-Pr.	250	52	48,3
do.Zellw.	80	5,3	6,25
do.Leim.	50	8	8,1
do.Kunst	75	25	22
do.Tr.Str	30	13	12,75
Nd.Wolle	47,75	47	—
NordpFerr	—	—	—
Nb.Hk.W.	50	0,7	0,8

Obbayiba	9	3	3
Oberb. Rib	100	27,5	22,75
do.Kis.Car	200	26,37	20,5
do.Kokaw	400	53,75	50,75
do.Ulst.	30	15	15
Oeking St.	20	65	64
Ohles Erb.	30	3,6	3,5
Oppenh.Z.	50	15	15
Orenst.&K	10	16,75	15,77
Osnb.Kup	60	22,5	20,5
Osnabr.	50	6,6	6,25
Otten Ek.	25	6,9	6,5

Panzer	50	21	23
Passa.Ban	20	—	—
Peipers&Ob	100	13	115
Pfälzmühl	50	32,8	31,75
do.Brauak	20	42	39
Pintsch J.	130	65	68
Plauen.Gdl	100	4	4
do.Spitzen	20	6,25	7
do. Tüll	130	11,5	12,25
Pommer.	50	8	8
do. Vorz.	8	2	2
Polyphon	200	5,5	5,37
Porzellanf.	10	6	6
Poppe&W.	75	3,6	3,7
Po.-U-W.	15	—	—
A. Prang	60	4,2	4,25
Pressp.Un.	50	26	26

RasquinF.	60	11,25	10,5
Rating.Wa	1000	9,5	9,1
Rauche W.	400	3	2,9
Ravenst.Sp	100	—	—
Reich.Met.	150	13	13
Reinck.L.B	10	21,1	22
Rhein.Elek	100	4,1	4,6
Rheinf.Mat	100	13,6	12,5
Rhfeld.K.	0	54,5	53
Rhf.Zucker	50	37	35
Rhf.Chem.	100	79	75
do.Elektr.	100	10,6	10
Rhf.Stahl	100	—	—
do. Metall	100	11	10

Rh.Möbel	150	4,5	4,6
Rh.-NBgw	30	78	85
do. Spezgl.	400	44	42
do.Stahlw.	50	34,5	35,5
Rh.-Wfal	—	—	—
Rölk &	30	7,5	7,6
do.Spnpr.	150	7,25	7
do. Z.-Fed.	117	33	6
Rheinania	200	8,1	8,1
Rhein.Gas	100	7,75	7,25
Rich.Dav.	300	11,5	11,2
Rob.Wani	100	46	42
Riedel D.	30	7,1	6,8
RiebmAG	75	4,1	3,87
Ritter.Wf.	100	31	31
Rodstock	250	4	4
Rödergb.W	100	119	119
Romback.	25	21,25	20,13
Rosenh.P.	600	54,5	53
Rositz.Bk.	10	27	26
Rotbacker	60	44	50
Rotophot	100	4,6	5,5
Röckforth	100	3,4	3,37
Rosbacher	20	3,5	3
Rütgerw.	300	16,1	15

Schönew.	50	2,62	2,7
do.Karton	150	3,1	3,5
do.G.Dbl	50	4	—
do.Kamm	300	8,5	8,6
do.Th.I-Z	100	12	12,25
do.Waggo	100	46,75	40,5
do.Webst.	300	9,75	9,9
salinesbals	40	40	40
Sangerh.M.	30	31	30,6
Sarstedt A.	50	45	38
Sauerbr. M.	25	7,25	—
Saxon.F.-Z	15	9,75	10
Schaaf Bl.	30	13	12,75
Schneidemü	75	28	26,5
Scher.sbn.	100	30	47
Schmalz Kb	15	20	22,5
Schl